

Ein fremder Blick auf Deutschland im Zeitalter von Covid 19

Überall wird dieser Tage nur ein Thema diskutiert, man kann gar nicht umhin: Alle reden und denken über Covid 19 und die Folgen.

Vieles wird momentan diskutiert: Kann man es schon verantworten, Läden und Schulen wieder zu öffnen, wie lange kann man die persönlichen Freiheiten der Menschen einschränken, wie viel Schaden nimmt die Wirtschaft?

Es gibt unzählige Experten, die sich zu Wort melden: vor allem Virologen, aber auch Epidemologen, Soziologen, Psychologen, Hygienespezialisten und viele mehr. Sie vertreten keine einheitliche Meinung, sie versuchen Zusammenhänge herauszufinden und zu beraten.

Und nicht einmal die Zahlen sind aussagekräftig. Immer wieder ändert sich die Sicht auf wichtige Kennzahlen: Ist die Anzahl der Neuerkrankungen die wichtigste? Oder die Anzahl derer, die ein Erkrankter ansteckt, also die Reproduktionszahl, oder die mathematische Verdopplungszeit? Was ist überhaupt exponentielles Wachstum (hier sind die Oberstufenschüler natürlich im Vorteil: die e-Funktion kennen alle ☺). Auf welche Zahlen müssen wir achten?

Aber unsere Politiker, natürlich auch keine Experten und ganz unerfahren in einer Pandemie, müssen trotzdem Entscheidungen treffen; für uns alle und in unserem Auftrag. Sie sind sich auch nicht einig. Wie sollen sie auch, jedes Bundesland hat andere Voraussetzungen, in manchen Ländern gibt es ganz wenige Infizierte, in anderen vor allem im Süden und Westen gibt es mehr Infizierte; einige Länder sind ländlich geprägt, andere leben von der Autoindustrie.

Überlegt Euch mal, Ihr müsstet diese Entscheidungen treffen. Wie würdet ihr entscheiden? Manchmal tut es gut, sich zu vergegenwärtigen, wie Entscheidungen bei uns getroffen werden und wie unsere Politiker im Ausland gesehen werden.

MORGENKREISE FÜR DIE SCHATTENSEITEN DES LEBENS

Ich habe einen Artikel gelesen von einem amerikanischen Journalisten: Justin Davidson, den möchte ich hier gern zitieren:

Angela Merkel doesn't do drama and she doesn't give speeches on TV. So the mere fact that the German chancellor faced the camera across a desk and spoke to the nation Wednesday evening made the gravity of the situation clear. "*Es ist ernst*," she said—"This is serious"—and those three bland words had more power than a hellfire sermon. Then she pivoted from statement to plea: "Take it seriously." Quickly, she moved on to historical context, the reason for her unprecedented impromptu appearance: "Since German unification—no, since the Second World War—no challenge to our nation has ever demanded such a degree of common and united action."

Merkel made no specific announcements and called for no nationwide curfews or additional closures. Yet what gave her address its force was her tone, which was direct, honest, and searingly empathic. She laid bare not just the test we all face but also the solace that leadership can provide. Without accusations, boasts, hedges, dubious claims, or apocalyptic metaphors she did what a leader is supposed to do: explain the gravity of the situation and promise that the government's help would flow to everyone who needed it. She gave full-throated thanks to front-line medical workers, assured Germans that there is no need to hoard, and paused to offer gratitude to a group of workers who rarely get recognized by heads of state on national TV: "Those who sit at supermarket cash registers or restock shelves are doing one of the hardest jobs there is right now."

This is a war without a human enemy, and Merkel lay no blame. She asked for the sacrifice of discipline, for heroic acts of kindness. She acknowledged the paradox in calling for solidarity and apartness at the same time. She understood how painful it is that just when people desperately want to come together, families and friends have to endure separation. To Americans, Merkel's appeals to democracy, and her sadness at having to use the full weight of her authority, come as a welcome shock. No German could listen to her calls for self-policing without recalling that she grew up in East Germany under the eye of the Stasi. "For someone like myself, for whom freedom of travel and movement were hard-won rights," she said, "such restrictions can only be justified when they are absolutely necessary." No American could hear that statement and fail to contrast it with our own leader's ringing words: "I don't take responsibility at all."

Natürlich sind hierzulande auch Menschen unzufrieden mit dem Krisenmanagement der Bundes- und Landesregierungen, auch bei uns wurde sicher nicht alles richtig gemacht! Aber das ganz große Horrorszenario, dass die Krankenhausbetten mit den wichtigen Beatmungsplätzen nicht ausreichen, ist bisher ausgeblieben. Was in Italien und Spanien und auch in Frankreich und den USA passiert, ist eine Katastrophe viel größeren Ausmaßes. Wie gut, dass jetzt auch in Baden-Württemberg schwer erkrankte EU-Bürger behandelt werden!

MORGENKREISE FÜR DIE SCHATTENSEITEN DES LEBENS

Ich möchte hier ein Gebet weitergeben, das auch ein Gebet unseres Bischofs enthält, und ich möchte ganz besonders auch unsere Nachbarn, die so schlimm getroffenen Italiener, Spanier, Franzosen, Belgier,... einschließen:

Wenn wir uns fragen, welcher Mensch uns am meisten bedeutet, stellen wir oft fest, dass es der ist, der sich, statt mit Ratschlägen, Lösungen oder Heilmitteln aufzuwarten, entschieden hat, unseren Schmerz zu teilen und unsere Wunden mit einer warmen und zärtlichen Hand zu berühren. (Henri Nouwen)

Albert Schweitzer hat einmal gesagt: Gebete ändern die Welt nicht. Aber Gebete ändern die Menschen. Und die Menschen verändern die Welt.

Daher möchte ich Dir das Gebet unseres Bischofs in dieser Zeit mitgeben:

Guter und treuer Gott, wir tragen unsere Sorgen und unsere Ängste vor Dich, und wir bitten in diesen Tagen um Deinen Beistand. Gib uns Deinen lebenspendenden Geist, der sich uns in Jesus Christus gezeigt hat. Lass uns in Deinem Geist erkennen, was richtig ist, und gib uns die Kraft, das Rechte entschlossen zu tun. Lass uns die Schwachen, Einsamen, Kranken, die Verängstigten und Bedrückten aller Art nicht übersehen. Hilf uns, dass wir diese Menschen nicht vergessen oder an ihnen vorbeigehen. Gib uns die Kraft, zu helfen und heilsame Begegnungen zu ermöglichen. Lass sie durch unser Verhalten ihnen gegenüber Deinen wirksamen Beistand erfahren. Durch uns möge Deine Güte und Menschenfreundlichkeit lebendig werden und bleiben. Das erbitten wir in dieser Zeit von Dir, guter und treuer Gott. Amen.

(Bischof Dr. Gebhard Fürst)